

# Wiegenlied-Puls an der Krippe

## Weihnachtsoratorium vom Bachchor in St. Reinoldi

Es gibt wohl keine größere Stadt, in der Bachs „Weihnachtsoratorium“ im Dezember nicht aufgeführt wird. In Dortmund gab es in diesem Jahr rund ein halbes Dutzend hochkarätiger Aufführungen, alle mit den Kantaten 1 bis 3.

Der Klassiker ist und bleibt die Aufführung des Bachchors in St. Reinoldi. Dort erklang am Samstag zwei Mal die atmosphärisch dichteste und unter Leitung von Reinoldikantor Klaus Müller auch packendste Interpretation der Vertonung der Weihnachtsgeschichte.

Der Bachchor präsentierte sich wie auch schon vor vier Wochen in der h-Moll-Messe als eine wendige, sichere und leistungsfähige homogene Gemeinschaft aus gut 60

Stimmen, die Müller sehr zum klanglichen Vorteil in seiner vierjährigen Amtszeit deutlich verjüngt hat. Strahlende Klänge im „Jauchzet, frohlocket“, sichere, schlank ausgesungene Koloraturen im flott gesungenen „Herrscher des Himmels“ machten das Werk fast zur dramatischen Weihnachtsoper, die von einem großen, im Wiegenlied-Rhythmus pulsierenden Fluss durchzogen war. Müllers packender, aber immer differenziert Details ausleuchtender Anlage, folgte das Orchester mit guten Bläusersolisten und Streichern der Philharmonie Ruhr.

Den dramatischen Zug, den Müllers Aufführung auch durch zügige Tempi in den Arien bekam, betonten auch

die Solisten: Frauke May war eine Altistin mit opernhafter Wagner-Walküren-Stimme, deren Aufforderung „Bereite Dich Zion“ wohl keiner in der Jerusalemer Turmburg widersprochen hätte. Und Bassist Matthias Horn ein stimmliche imposanter „großer Herr und starker König“. Tenor Wolfgang Klose ließ sich als Evangelist Zeit mit dem Erzählen und vermittelte den Hirten in seiner Arie in der 2. Kantate verhaltenere Freude; Luisa Kruppas klarer Sopran passte gut zu den Engelsworten.

Um den Gottesdienst-Bezug, der 274 Jahre nach der Uraufführung leider oft vergessen wird, zu betonen, bezog Müller die Zuhörer mit dem gemeinsamen Singen zweier Bachchorälen ein. ■ JG